

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bey Dem Grabe Seiner Hertzgeliebtesten Groß-Mama, Frauen Catharinen Salome Troppanegerin, gebohrner Martinin, Stattete seine lertzte Pflicht ...

Troppaneger, Johann Friedrich

Dreßden, [1722?]

VD18 13168096

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193297



Schmerz! was höre ich? die
Sonn ist untergangen,
Die noch vor kurzer Zeit be-
leuchtet unser Haus.
Fließt Thränen nur herab, bene-
cket meine Wangen,
Die liebste Groß-Mama,
das Freuden-Licht löscht aus.

Ach wie vergnügt konnt ich die liebsten Hände küssen,
Als Sie das letzte mahl in unsern Leipzig war,
Doch aber ach wie bald muß ich Sie wieder missen,
Da ihr erblaßter Geist eilt zu der Engel-Schaar.
Will sich denn Bliß und Schlagrecht wieder mich empören,
Daß auch der helle Tag nur trübe Wolken zeigt?
Muß ich denn immerfort die Todes-Posten hören?
O Jammer! der fürwahr mein Herz zur Erden beugt.
Der Gram hat allen Muth und Freude weggenommen,
Nachdem die Ceder selbst in unsern Eden fällt,

Mein Hoffnungs-volles Schiff ist in den Sturm gekom-
men,

Wo bloß der Wellen Macht das Steuer-Ruder hält.
Tedoeh bestürzter Sinn, verlasse die Gedanken,
Was murrst du wieder GOTT? was tadeltst du sein
Thun?

Bleib auch in Traurigkeit in den gehör'gen Schranken;
Denn so kanst Du zuletzt in sichern Hafen ruhn.
Wohlan es sey also, was Gott so hat beschieden,
Das nehm ich auch von ihm mit Freuden willig an,
Mein Herze fasse dich und stelle dich zufrieden,
Weil Gott das, was er schlägt, auch wieder heilen kan.
Raubt mir der blasse Tod gleich iewo fast das Leben,
Da man mein halbes Herz zum finstern Grabe trägt,
Wird mir Cypressen-Laub statt Tulpen-Pracht gegeben,
Da man die Groß-Mama schon in den Sarg gelegt;
So soll dennoch mein Herz bey Gott beständig bleiben,
Biß mir der blasse Tod die Fesseln selbst anlegt,
Von ihm soll mich nummehr der große Schmerz nicht treiben,
Mein einmahl fester Sinn bleibt stetig unbewegt.
Hochtheurer Groß-Papa, diß muß bey solchen Schmer-
zen

Auch Ihres Alters Trost und Lebens-Stärkung seyn,
Zeigt Ihnen gleich iewo Gott blasse Leichen-Kerzen,
So folget doch auff Sturm auch wieder Sonnenschein,
Denn Gott wird Sie davor im hohen Alter tragen,
Wenn er Ihr graues Haupt mit vielem Segen
schmückt,

Kein Unglücks-Sturm wird Sie als unsre Grotte schlagen,
 Weil Gott nach vieler Angst auch wiederum erquicket.
 Du aber, blasser Leib, schlaf sanft in deiner Kammer,
 Worein man Dich nunmehr zur stolzen Ruhe bracht,
 Denn da verschläffest Du den allergrößten Jammer,
 Den uns Dein Abschieds-Kuß hat allzufrüh gemacht.
 Ja, ist mir recht, so rufft aus dieser Grabes-Höle
 Der halb verweste Leib mir noch die Worte zu:
 Mich salbt der Höchste jetzt mit seinem Freuden-Dele,
 Ach ich empfinde hier nichts als vergnügte Ruh.
 Die Wehmuth hemmt den Kiel, daß er nicht mehr kan
 schreiben,
 Die Augen stehn mir statt Dinte Thränen ein,
 Doch soll, Hochseelige, Ihr Biß zum Grab-Mahl blei-
 ben:
 Es schläfft die Tugend selbst hier unter diesem
 Stein.

